

Regionaler Richtplan regioViamala

Raumkonzept (3.100)

Beschluss der Regionalversammlung:

Thusis, den 24. November 2009

Thomas Bitter
Regionspräsident



Casper Nicca
Geschäftsleiter



Genehmigung der Regierung mit RB Nr. 1170 vom 14.12.10

Der Regierungspräsident



Der Kanzleidirektor



The logo for regioViamala, with "regio" in black and "Viamala" in red, underlined by a black arc.

7430 Thusis
Postfach 88
Telefon: 081 651 30 94
Fax: 081 651 29 11
www.regioviamala.ch
admin@regioviamala.ch

Genehmigungsexemplar

A Ausgangslage

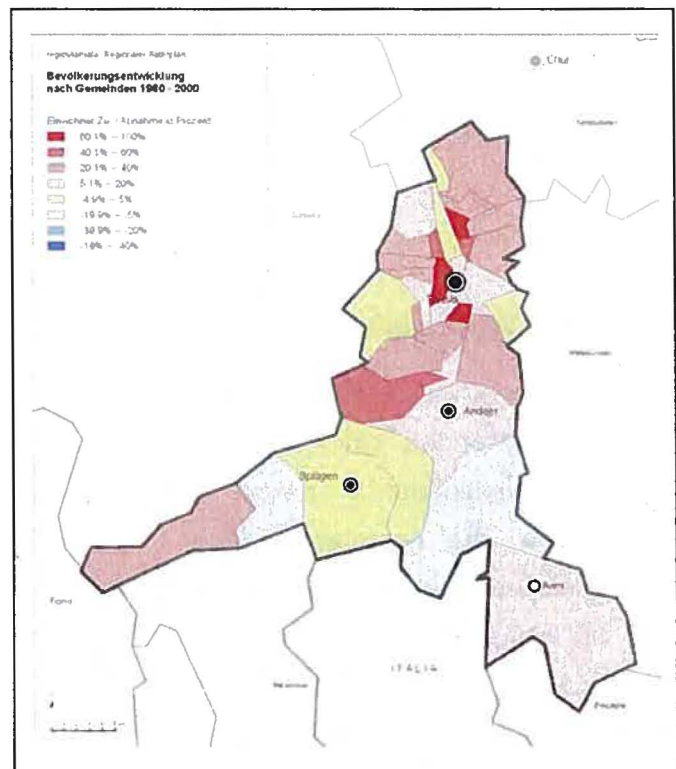
Die räumliche Entwicklung wird durch verschiedene Faktoren bestimmt, wie Lage zu den wirtschaftlichen Zentren, Qualität der Verkehrsanbindung, Vorkommen eigene Ressourcen (z.B. Wasser für Wasserkraftnutzung, Steine u.a.) und Innovationskraft. Zusätzlich beeinflussen auch externe Faktoren wie wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in der Schweiz und Europa (z.B. Währungspolitik, Steuerpolitik, Energiepolitik), Klimaveränderungen und -politik sowie technologische Fortschritte die Regionalentwicklung.

Die Regionalentwicklung der letzten Jahre und die künftigen Herausforderungen lassen sich wie folgt kurz zusammenfassen:

A.1 Bevölkerung

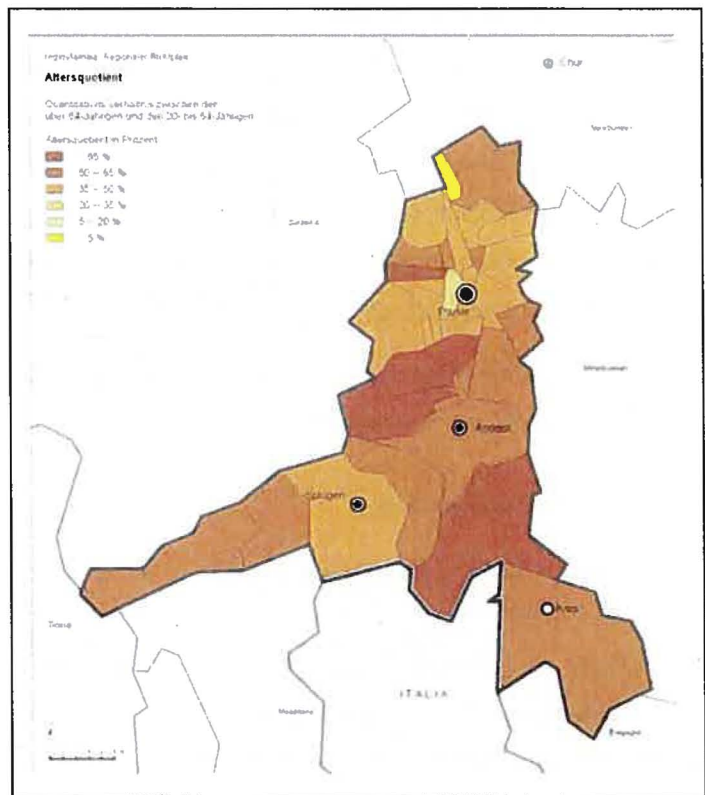
Ingesamt hat die Bevölkerung zwischen 1980 und 2008 von rund 10'800 auf 12'400 zugenommen. Gewachsen ist die Wohnbevölkerung namentlich im Raum Thusis und zusätzlich in den Gemeinden, welche in Pendlerdistanz zum Wirtschaftsraum Bündner Rheintal liegen und eine direkte Anbindung an die A13 haben. Drei Viertel der Regionseinwohner lebt im Raum Viamala-Nord (= früher Region Heinzenberg-Domleschg).

Bei einem mittleren Szenario bestätigen Perspektivrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung bis 2030 den Einfluss der Anbindung an den Arbeitsmarkt Bündner Rheintal. Insgesamt wird für die regioViamala eine Abnahme von gegen -5% prognostiziert, wobei der Raum Viamala-Nord, und wahrscheinlich auch die Talgemeinden mit einem guten Anschluss davon weniger betroffen sind.



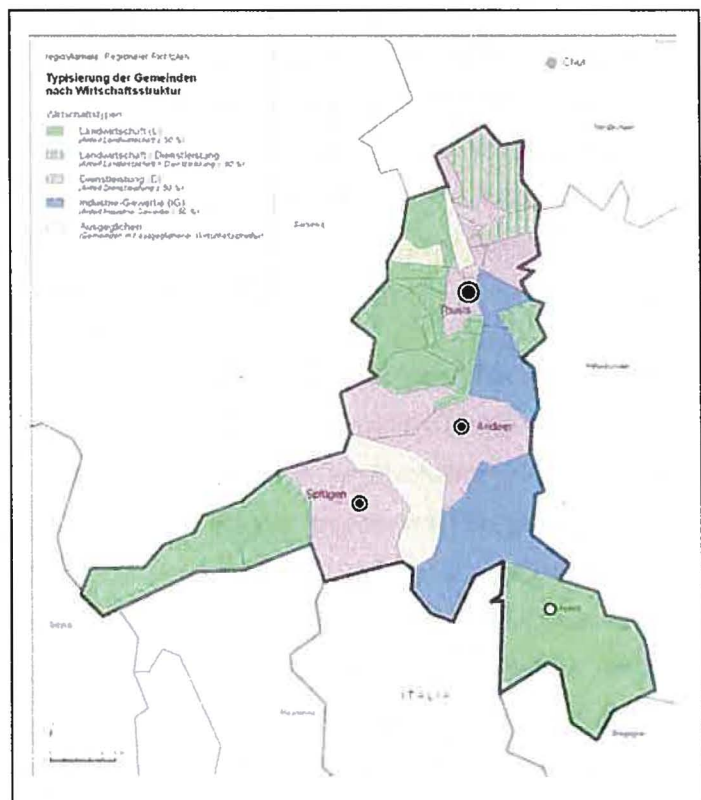
Kanton / Region	2005	2030	2005-2030	in %
Graubünden	187'803	190'960	+ 3157	+ 1.7
Nordbünden	75'481	81'266	+ 5'785	+ 7.7
Surselva	26'017	25'484	- 533	- 2.1
regioViamala	12'542	11'937	- 605	- 4.8
Mittelbünden	8'591	7'831	- 760	- 8.9
Prättigau	14'722	14'898	+ 176	+ 1.2
Davos	10'817	10'378	- 439	- 4.1
Engiadina Bassa	7'616	7'798	+ 182	+ 2.4
Val Müstair	1'720	1'522	- 198	- 11.5
Oberengadin	16'339	17'255	+ 916	+ 5.6
Bergell	1'594	1'427	- 167	- 10.5
Poschiavo	4'685	3'899	- 786	- 16.8
Mesolcina	6'901	6'668	- 233	- 3.4
Calanca	778	597	- 181	- 23.3

Nebst der Schwierigkeit ausreichend Arbeitsplätze in der Region anzubieten zu können, ist diese Entwicklung im Wesentlichen aber auch eine Folge der Überalterung. Bereits heute weisen das Schams, das Rheinwald und das Avers eine überalterte Bevölkerung aus. Dies wird sich generell weiter verstärken. In dieser Hinsicht ist die Region künftig gefordert bei der strukturellen Anpassungen und Bereitstellung der kommunalen und regionalen Altersversorgung.



A.2 Wirtschaft

Stark landwirtschaftlich geprägte Kleingemeinden, ein kleingewerblich strukturierter 2. Sektor, auf wenige Orte beschränkte Industriebetriebe und eine Konzentration der Dienstleistung in den Orten mit Zentrumsfunktion ist die Charakteristik der Wirtschaft in der Region. Wichtige Arbeitsstandorte für Gewerbe und Industrie sind Thusis und Cazis/Industriezone Unterrealta, wo sich rund die Hälfte aller Arbeitsplätze (ohne Landwirtschaft) befindet. Von 1985 bis 2005 hat die Zahl der Arbeitsplätze von 5'400 auf 5'700 leicht zugenommen.



Der Arbeitsumfang aber ist rückläufig. So entsprechen die 5'700 Arbeitsplätze rund 4'500 Vollzeitstellen. Insbesondere in der Landwirtschaft und im Tourismus ist die Zahl der Teilzeitstellen gross.

Ein wichtiger Arbeitgeber in der Region sind die Stromproduzenten und -verteiler. Mit der KHR, der EWZ (Stromverteilzentrum Sils i.D.) und Zervreila Kraftwerke haben drei bedeutenden Unternehmen Bauten und Anlagen in der Region.

Dienstleistungen und Tourismus konzentrieren sich in Splügen, Andeer, im Raum Thusis (Thusis-Cazis-sils i.D.) und am Heinzenberg.

In Zukunft wird es darum gehen, die eigenen Ressourcen, insbesondere Natur- und Kulturwerte aktiver touristisch zu nutzen. Es sind Angebote und Produkte zu schaffen, welche auf den einzigartigen Werten der Region aufbauen, echte und klare Profile tragen und gebündelt vermarktet werden. Zudem ist die Verarbeitung der Produkte innerhalb der Region zu fördern. Arbeitsstandorte sind in Zukunft auf die bestgeeigneten Standorte zu konzentrieren und für eine Ansiedlung von Betrieben gezielt vorzubereiten (Erschliessung, Verfügbarkeit, Information).

Pendler

Immer mehr Einwohner der Region finden ihr Einkommen ausserhalb der Region und pendeln in die Agglomeration Chur. Die Wegpendlerquote hat im Raum Viamala-Nord zwischen 1980 und 2000 von 30% auf 49% zugenommen, und im Raum Viamala-Süd (früher Region Hinterrhein) von 17% auf 29%. Die Zupendlerzahlen sind deutlich tiefer. In der gesamten Region fehlt es an genügend Arbeitsplätzen für alle Erwerbstätigen. Die schönen, ruhigen und landschaftlich attraktiven Wohnlagen in der Nähe zur Agglomeration Chur sind eine Qualität, insbesondere für die Teilräume Domleschg und den Heinzenberg, der gezielt als Standortvorteil genutzt werden muss. Dazu gehören gute Strassenverbindungen, möglichst direkte öV-Verbindungen zum Zentrum Chur und gute Infrastrukturen im Bereich Bildung, Gesundheit und Sport.

A.3 Siedlung / Ausstattung

Siedlung

Die Teilgebiete Heinzenberg-Domleschg, Schams, Avers und Rheinwald sind topografisch markant durch die Viamala- und die Roflaschlucht getrennt und in einzelne Talkammern gegliedert. Mit dem regionalen Zentrum Thusis und den lokalen Zentren Andeer und Splügen bestehen funktionale Siedlungsschwerpunkte in der Region. Mit der Nationalstrasse A13 besteht eine unmittelbare Verkehrsanbindung in den Wirtschaftsraum Bündner Rheintal und gegen Süden.

Mit Blick auf die längerfristige Aufrechterhaltung der Besiedlung ist das Funktionieren dieser zentralen Orte eine wichtige Voraussetzung. Die zentralen Orte zeichnen sich aus durch eine

entsprechende Ausstattung an öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Freizeit- und Kulturanlagen, soziale Angebote) und erschlossenen und verfügbaren Flächen für Gewerbe- und Industrie (Arbeitsstandorte Cazis, Thusis). Später sollen die zentralen Orte und Arbeitsstandorte durch weitere Gemeinden ergänzt werden, welche in Zukunft die Grundversorgung an öffentlichen und privaten Einrichtungen zu gewährleisten haben. Für die Weiterentwicklung der Baugebiete, insbesondere aber auch bei Ansiedlung von Arbeitsplätzen ist eine regional abgestimmte Boden- und Baulandpolitik der Gemeinden künftig unerlässlich. Im Raum Schams ist neu vorgesehen, ein überörtliches Angebot an Gewerbeland im Raum Andeer-Zillis (regionaler Arbeitsplatzstandort) zu schaffen. Weitere solche Standorte werden im Rahmen eines regionalen Siedlungskonzepts in anderen Teilgebieten zweckmässig und notwendig sein.

Für grössere Tourismusresidenzen und Resorts werden Grundsätze und Spielregeln für die Standortevaluation und Standortanforderungen festgelegt. Der Schutz der Siedlungen vor Naturgefahren wird in Zukunft aufgrund des Klimawandels neue Herausforderungen stellen und bei einer Erweiterung der Baugebiete sind die Naturgefahren sorgfältig und umfassend abzuklären.

Ausstattung

Die überörtlich bedeutenden Bauten und Anlagen im Bereich Bildung, Gesundheit (Spital, Alters- und Pflegeheime), Sport (grosse Sportanlagen wie Bäder, Kunsteisbahnen, Mehrzweckhallen und andere touristische Einrichtungen) sind auf den Raum Thusis-Cazis-Sils i.D., auf Andeer-Zillis und Splügen konzentriert. Sie sind für grosse Teile der Bevölkerung gut erreichbar. In Zukunft wird vermehrt in diesen Bereichen eine überörtliche Zusammenarbeit und Abstimmung, insbesondere auch aus wirtschaftlichen Gründen, erforderlich sein.

A.4 Natur und Landschaft

Die Region verfügt über weitgehend intakte, grosse und vielfältige Natur- und Kulturlandschaften. Viele Gebiete weisen eine hohe Biodiversität auf. Natur- und Landschaftswerte sind durch die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, durch Ausdehnung der Siedlungen und Infrastrukturen, durch touristische Bauten und Anlagen, durch Abbau und Deponien, durch Zerschneidung von Lebensräumen gefährdet, weil viele Veränderungen schleichend verlaufen. Die Bevölkerung hat die Bedeutung dieser Landschaften auch aus Sicht eines funktionierenden Lebens- und Wirtschaftsraumes erkannt. Natur- und Kulturlandschaften bilden die wichtigsten Ressourcen für die Erholung der Bevölkerung und für die Weiterentwicklung des Tourismus. Noch nicht überall ist eine befriedigende Abstimmung zwischen den Schutz- und Nutzungsinteressen erreicht. Diese Abstimmung ist Aufgabe des regionalen Richtplans.

Die Vielfalt an noch vorhandenen Natur- und Kulturwerten schafft der Region die Voraussetzung mit zwei Parkprojekten (Naturpark Beverin und Nationalpark Adula) die „Ressource Natur“

auch wirtschaftlich nachhaltig in Wert zu setzen bzw. die Pflege und Entwicklung der Landschaft aktiv zu fördern. Dieses Potenzial ist für die Region und insbesondere auch für die Parkgemeinden bedeutend und dient den peripheren Gebieten Schams, Avers, Rheinwald sowie Teilräumen des Heinzenbergs als wichtige wirtschaftliche Grundlage.

Demgegenüber zeichnet sich das Domleschg durch seine besondere Kulturlandschaft im Nahbereich der Agglomeration Chur aus. Dieses Potenzial ist insbesondere auch mit Blick auf die Schaffung von Wohngebieten mit einem sehr attraktiven Wohnumfeld und einer sehr attraktiven näheren Umgebung für die Naherholung von Bedeutung. Die vielfältige und ökologisch bedeutende Kulturlandschaft des Domleschgs darf durch das geplante, grosse Bewässerungsprojekt (Bewässerung von rund 500 ha) nicht gefährdet werden. Die Bewässerung dient der langfristigen Sicherung der landwirtschaftlichen Erträge in trockenen Sommern und nicht der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung. Die Auswirkungen auf Kulturlandschaft, Umwelt und Wasserversorgung werden im Rahmen einer Umweltverträglichkeitsprüfung behandelt. Der regionale Richtplan und die Nutzungsplanungen dienen dabei als Grundlagen und Rahmenbedingungen.

A.5 Tourismus und Freizeit

Tourismus und Naherholung haben für die Region eine sehr grosse Bedeutung. Mit Splügen - hat die Region ein mittelgrosses touristisches Intensiverholungsgebiet gemäss kantonalem Richtplan. Es zeichnet sich aus durch die Grösse des Beherbergungsangebotes und die Anlagenintensität. Die bereits bei der Richtplanerarbeitung 1993/94 behandelte Idee (Vision), den Raum Lenzerheide direkt an die A13 anzuschliessen, ist nach wie vor aktuell. Dies insbesondere deshalb, weil die Verkehrsachse Chur-Lenzerheide in Spitzenzeiten häufig überlastet ist. Bei der Idee geht es um eine ober- oder unterirdische Verbindung aus dem Raum Thusis-Nord auf die Lenzerheide. Die Prüfung der technischen, wirtschaftlichen und raum-/umweltmässigen Machbarkeit steht noch aus.

Kleinere Intensiverholungsgebiete im ländlichen Raum sind gemäss kantonalem Richtplan Heinzenberg mit Tschappina und Sarn, Feldis/Veulden, Mutten, Avers und neu Schamserberg. Aufgrund unterschiedlicher Konflikte mit Natur- und Landschaftsinteressen sind die geplanten Erweiterungen noch nicht überall festgesetzt. Bergbahnen sind für einen Tourismusort, auch wenn in einem bescheidenen Umfang, von grosser Bedeutung und gehören zu einem minimalen Angebot. Die Anlagen sind gesamthaft kostenintensiv. Die Optimierung der bereits mit Bahnen erschlossenen Gebiete hat folglich Priorität. Dies kann auch in Form neuer Anlagen oder Linienführungen sein. Erweiterungen und Neuerschliessungen von Skigebieten sollen sich auf gut geeignete Gebiete konzentrieren. Sie müssen wirtschaftlich und umweltverträglich und von der Bevölkerung getragen sein.

Die Erholungsgebiete im Domleschg und am Heinzenberg weisen im Sommer wie Winter aufgrund ihrer Lage zur Agglomeration Chur und ihrer landschaftlichen Attraktivität ein hohes Potenzial auf, welches wirtschaftlich noch besser genutzt werden kann.

A.6 Verkehr

Transitachse und Verbindungsachse zwischen den verschiedenen Teilräumen und zentralen Orten der Region ist die A13. Der Verkehr hat in den letzten 15 Jahren stark zugenommen, insbesondere der Schwerverkehr durch die Alpen. Durch die Errichtung des Schwerverkehrskontrollplatzes in Unterrealta und ein gezieltes Verkehrsmanagement wird der Schwerverkehr besser geregelt. Mit dem Verkehr auf der A13 sind auch Immissionen auf Siedlungs- und Erholungsgebiete verbunden, welche im Bereich Siedlung durch die realisierten Lärmschutzmassnahmen vermindert wurden. Alle Konflikte sind noch nicht behoben. Die Siedlungen und Fraktionen sind mit im Allgemeinen gut ausgebauten Haupt- und Verbindungsstrassen erschlossen oder deren Ausbau ist in Planung bzw. Ausführung (Trans, Mutten, u.a.). Engpässe bestehen im Domleschg, wo sich auch Konflikte mit der Kulturlandschaftserhaltung stellen und mit einem Gesamtkonzept der weitere Strassenausbau angegangen werden soll. Die grosse Herausforderung besteht in Zukunft darin, das gut ausgebaute Strassennetz Instand zu halten, es insbesondere gegen sich verstärkende Naturgefahren zu schützen.

Das Angebot des öffentlichen Verkehrs ist gut. Mit gezielten Massnahmen kann er noch optimiert werden. Engpässe beim Bahnverkehr bestehen im Heinzenberg/Domleschg, wo der Ausbau zur Doppelspur vorgesehen ist. Die Zunahme der Pendler aus dem Domleschg in den Raum Chur und Umgebung fordert eine Überprüfung der Gestaltung des öffentlichen Verkehrs im Domleschg. In den peripheren Gebieten muss das Grundangebot flexibilisiert, d.h. noch bedarfsgerechter gestaltet werden.

Die starke Zunahme der Pendlerbewegungen für Beschäftigte und Schüler erfordert in den Siedlungsschwerpunkten Thusis-Sils i.D.-Fürstenaubruck-Cazis bzw. Andeer-Zillis einerseits ein direktes und sicheres Netz für den Veloverkehr und andererseits gute und sichere Fuss- und Radwegverbindungen zu den Bahnhöfen und Haltestellen des öffentlichen Verkehrs. Keine sichere Radwegverbindung besteht aus dem Raum Rothenbrunnen in den Raum Rhäzüns-Bonaduz. In Zukunft muss der Langsamverkehr als umweltfreundlicher und gesunder Verkehr gezielt durch Optimierung und Ergänzung der bestehenden Netze gefördert und überkommunal abgestimmt werden.

Eine rationellerer Nutzung des Waldes und die Förderung der Holzenergie erfordern u.a. ausgebauten Strassen und Wege (Breite, Belastung). Dies ist an verschiedenen Orten und streckenweise noch nicht der Fall. Um diese Situation zu verbessern, sind die Engpässe zu beseitigen.

gen. Die heute bestehenden Verladebahnhöfe für den Abtransport des Holzes sind weiterhin zu betreiben.

A.7 Übrige Raumnutzung

Die Wasserkraftnutzung und der Steinabbau sind wichtige regionale Ressourcen. Die nachhaltige Nutzung dieser Ressourcen sowie deren gezielter Ausbau sind wichtige Ziele der Regionalentwicklung.

Bei den Kraftwerken geht es vorerst um die Einhaltung der gesetzlich geforderten Restwassermengen. Je nach der Energiemarktentwicklung und der Entwicklung des Energiebedarfs könnte der Bau des geplanten Kraftwerks Curciusa (im kantonalen Richtplan als Option für Wasserkraftnutzung bzw. Landschaftsschutz enthalten) aktuell werden. In Thusis plant die Greencoconnector AG eine Konverter-Station (Gleichstromumwandlung), um Energie in 2 Kabeln im Rohr der stillgelegten Oleodotto del Reno SA nach Italien zu transportieren (im Sachplan SÜL festgesetzt). Damit sollen die Kapazitäten für den Stromaustausch zwischen Nord- und Südeuropa ausgebaut werden. Geeignet dafür ist der Standortraum Domleschg, weil im Raum Sils i.D. ein Schwerpunkt des schweizerischen Hochspannungsnetzes liegt. Es sind noch verschiedene Fragen zur Konverter-Station und Zuleitung offen (Technologie, Lärm- und Strahlenemissionen, Verkabelung der Zuleitung ab Verteilzentrum Sils i.D., Gestaltung der Anlage), welche bis zum Plangenehmigungsverfahren geklärt werden müssen. Aus regionaler Sicht darf das Vorhaben die Regionalentwicklung nicht behindern bzw. muss die Anlage möglichst landschafts- und umweltverträglich sein.

Der Abbau von Steinen ist aufgrund der besonderen Gesteinsvorkommen auf den Raum Andeer konzentriert. Die Nachfrage nach verarbeiteten Steinen für verschiedene Verwendungszwecke an Bauten (europaweiter Export) einerseits und die starke Nachfrage nach Wührsteinen für Hochwasserschutz oder Rufenverbauungen bzw. der vermehrte Ersatz von Kies durch gebrochene Felsgesteine erfordern die langfristige Sicherung von geeigneten Abbaustandorten. Abbauetappen und Rekultivierungsmassnahmen sind gleichzeitig mit den Standortfestlegungen zu treffen, um die Narben in der Landschaft mittel- bis langfristig möglichst gering zu halten.

In Zukunft müssen auch die Voraussetzungen für eine systematische Nutzung der Holz-, Sonnen- und Windenergie in der Region geprüft werden, damit neue Arbeitsplätze geschaffen werden können.

B Leitüberlegungen

Ziel

Eine genügend grosse Besiedelung ist gewährleistet durch soziale Einrichtungen in den Gemeinden oder in Gemeindeverbund, die den heutigen und künftigen Wohn- und Lebensansprüchen genügen, sowie durch die Bereitstellung von Arbeitsplätzen. Die Region bleibt eigenständiger Lebensraum.

Schwerpunkte der Regionalentwicklung sind:

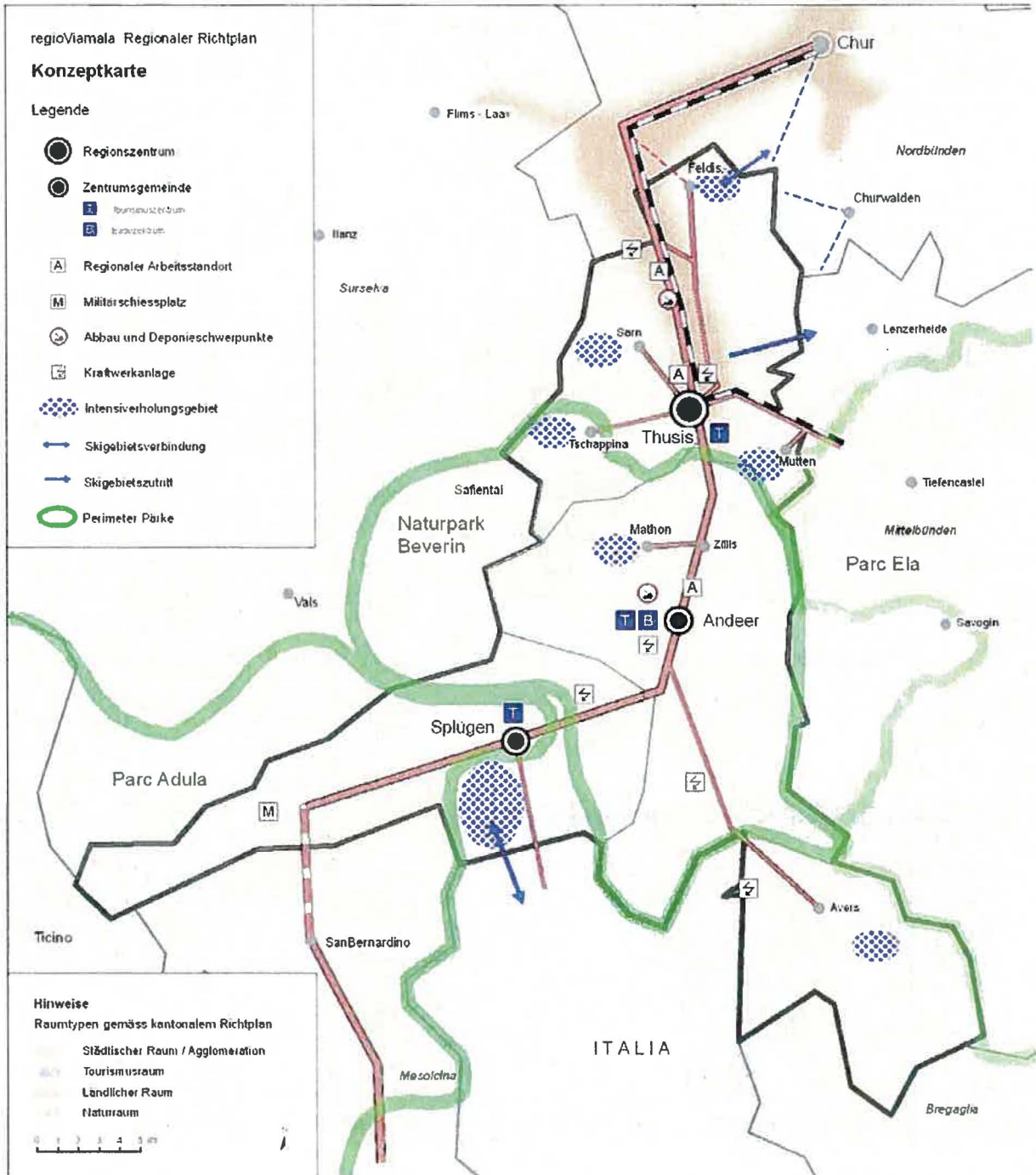
- Erhaltung der Naturlandschaften, Pflege und Entwicklung der Kulturlandschaften sowie Förderung der Biodiversität.
- Entwicklung Energiebereich: Wasserkraft, Energiestadt, Holzenergie, Solar- und Windenergie
- Entwicklung touristischer Bereich: ländlicher Tourismus, Pärke, Sportanlagen
- Funktionsfähige Gemeindestrukturen
- Instandhaltung des bestehenden Haupt- und Verbindungsstrassennetzes mit gezieltem Ausbau bei ausgewiesenem Bedarf
- Gewährleistung des heutigen öV-Angebotes mit Optimierung und bedarfsgerechter Gestaltung in den peripheren Räumen
- Optimierung und Ergänzung des Langsamverkehrsnetzes in den Siedlungsschwerpunkten und in den Raum Rhäzüns-Bonaduz.

Strategische Grundsätze

- Sicherstellung der Grundversorgung in der Region und in den Gemeinden durch eine Konzentration der Einrichtungen in den Zentren Thusis, Andeer und Splügen, und in weiteren Gemeinden.
- Förderung der Möglichkeiten zur Wohnsitznahme und / oder zum Verbleiben in der Region durch das Schaffen von Arbeitsplätzen oder von guten Pendlerverbindungen in die benachbarten Arbeitsplatzgebiete.
- Förderung der gewerblichen und industriellen Aktivitäten und Konzentration auf Arbeitsstandorte mit guter Anbindung an das übergeordnete Strassennetz. Arbeitsstandorte erschliessen, Flächen verfügbar machen und aktiv vermarkten. Unter den beteiligten Gemeinden werden Vor- und Nachteile ausgeglichen.
- Bei der Ausscheidung von neuen Bauzonen die Naturgefahren umfassend abklären und die Auswirkungen des Klimawandels dabei berücksichtigen.
- Den ländlichen Tourismus fördern und raumplanerisch die Voraussetzungen schaffen für die Umsetzung innovativer und wirtschaftlich nachhaltiger Produkte und Produkträume.
- Kostenintensive touristische Einrichtungen konzentrieren und Splügen und Andeer / Zillis als touristische Zentren bzw. Bäderzentrum stärken.
- Die eigenen Ressourcen Stein, Kies, Sand, Holz, Wasser, Sonne und Wind vermehrt und nachhaltig nutzen

- Den naturlandschaftlichen und kulturlandschaftlichen Werten grosse Sorge tragen. Eine Inwertsetzung der Natur- und Kulturlandschaften erfolgt nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit.

Raumkonzept regioViamala



C Verantwortungsbereiche

Das Raumkonzept ist für Kanton, Regionalverband und die Gemeinden sowie öffentlich Körperschaften verbindlich. Sie richten ihre raumwirksamen Tätigkeiten auf das Raumkonzept aus.

Haben sich die Verhältnisse geändert, wird das Raumkonzept gesamthaft oder in Teilbereiche angepasst. Dies erfolgt auf Beschluss der Regionalversammlung oder auf Beschluss des Regionalvorstandes.

D Erläuterungen

Funktionsfähige Gemeindestrukturen

Die Funktionsfähigkeit einer Gemeinde besteht zum einen aus der Bereitstellung einer gewissen Grundversorgung der ortsansässigen Bevölkerung, wobei diese Grundversorgung punktuell auch mit anderen Gemeinden zusammen bereitgestellt werden kann. Zum anderen umfasst die Funktionsfähigkeit einer Gemeinde auch die Sicherstellung des Funktionierens des Gemeinwesens in seiner Organisation und der Erfüllung seiner Aufgaben. Diese Aspekte sind nicht einzig eine Frage der Grösse eines Gemeinwesens. Aus der Sicht der Regierung sollte eine „optimale“ Gemeinde elementare Aufgaben wie Schule, Feuerwehr oder Forstwesen selbständig und ohne interkommunale Zusammenarbeit erfüllen können.

E Objekte

keine

F Planungsverfahren und Mitwirkung

Nov. 2008	Entwurf vereinigter Richtplan und Besprechung mit Richtplankommission
März 2009	Ergänzung und Bereinigung Entwurf
April 2009	Besprechung mit Kommission; Ergänzung und Bereinigung Entwurf
Mai 2009	Vernehmlassung und Vorprüfung
Aug. 2009	Auswertung und Beratung in der Kommission; Verabschiedung für Bereinigung
Sept. 2009	Bereinigung und Ergänzung; Verabschiedung durch den Vorstand für die öffentliche Auflage vom 1. bis 30. Oktober 2009
Nov. 2009	Auswertung der Einwände; Ergänzung und Anpassung Richtplan; Beschluss der Regionalversammlung vom 24. November 2009

Zusammenfassung der Einwände zur öffentliche Auflage siehe „Ergebnis, öffentliche Auflage Richtplanfusion“, regioViamala, November 2009